

# RADIKAL

13.  
JUNI  
2023

7.  
JANUAR  
2024

GEOMETRISCHE  
ABSTRAKTION  
IN DER SAMMLUNG  
WÜRTH



## PRESSE-INFORMATION

13.  
JUNI  
2023

7.  
JANUAR  
2024

SAMMLUNG WÜRTH  
UND LEIHGABEN

**BERT**  
**LORE**



## INHALT

- 3** — Einleitung
- 4** — Ausstellung *Lore Bert – Sammlung Würth und Leihgaben*
- 6** — Lore Bert – Kurzbiografie
- 7** — Ausstellung *Radikal – Geometrische Abstraktion in der Sammlung Würth*
- 9** — Die geometrische Abstraktion als Ausdruck des 20. Jahrhunderts
- 11** — Fokus
- 13** — Das Musée Würth in Erstein, ein besuchernahes Museum
- 14** — Bildmaterial – Ausstellung *Lore Bert*
- 16** — Bildmaterial – Ausstellung *Radikal*
- 18** — Praktische Informationen

# RADICAL

GEOMETRISCHE  
ABSTRAKTION  
IN DER SAMMLUNG  
WÜRTH

SAMMLUNG  
WÜRTH  
UND LEIHGABEN

BERT

LORE

Das Musée Würth zeigt in einer Doppelausstellung eine repräsentative Auswahl von Werken der geometrischen Abstraktion aus der Sammlung Würth. Im Erdgeschoss bietet die Ausstellung *Lore Bert* einen Einblick in die Welt einer Künstlerin, die sich vor philosophischem und wissenschaftlichem Hintergrund geometrischen Formen und ornamentalen Motiven widmet und deren Hauptmedium Papier ist. Im Obergeschoss wird das Thema mit der Ausstellung *Radikal* fortgesetzt. Sie lässt das Thema der geometrischen Abstraktion vom 20. ins 21. Jahrhundert anhand zentraler Positionen der Sammlung Würth Revue passieren, darunter Josef Albers, Max Bill, Robert Jacobsen, Victor Vasarely, Aurelie Nemours oder Daniel Buren. Der Unternehmer Reinhold Würth zeigte von Beginn seiner Sammlertätigkeit großes Interesse an Künstler:innen der sogenannten Zweiten Abstraktion. Erstmals wird dieser wichtige Aspekt der Sammlung Würth in der kommenden Ausstellung nun in dieser Breite präsentiert.

# BERT

# LORE

SAMMLUNG WÜRTH  
UND LEIHGABEN

Seit vier Jahrzehnten schöpft Lore Berts Kunst aus zwei wichtigen Quellen: der Räumlichkeit, für die die 1936 in Gießen geborene Künstlerin bereits während ihres Studiums (1954-1957) an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin durch den Bildhauer Hans Uhlmann sensibilisiert wurde, und dem Papier in seinen verschiedenen fernöstlichen Materialien, sowie Papyrus und Blattgold, die sie zu flachen und voluminösen Kreationen inspirieren. Bis zum 7. Januar 2024 zeigt das Musée Würth in Erstein im Erdgeschoss unter dem Titel *Lore Bert – Sammlung Würth und Leihgaben* eine Auswahl von Werken, die für die Welt der deutschen Künstlerin typisch sind.

## PAPIER ALS ROHSTOFF

Lore Berts Aufmerksamkeit für Material, Raum und Form, kombiniert mit der bevorzugten Verwendung von Papier und wiederkehrenden Themen, prägt seit 1982 ihr gesamtes Werk. Collagen, Bildobjekte, Skulpturen und Installationen, in denen seit 1994 auch Licht durch Neonröhren zum Einsatz kommt, zeugen sowohl von ihrem Engagement für das historische und gegenstandslose Feld der geometrischen Abstraktion als auch von persönlichen Herausforderungen.

Zum Beispiel die Mathematik, Philosophie und Poesie, die sie so sehr berühren, in eine Kunst zu integrieren, die auf Objektivität und die Neutralisierung von Affekten ausgerichtet ist. Oder sie überträgt Motive aus der venezianischen Architektur, die aus Stein gemeißelt sind, auf das zerbrechliche und brüchige Material Papier. Lore Berts einzigartiges Universum verkörpert sich ganz und gar in einer Welt aus Papier, das nicht

als Trägermaterial dient, sondern die eigentliche Formulierung ihrer Gedanken ist. Was ist ihr Favorit? „Japanisches Papier, das von Hand gefertigt wird und sehr zart ist“, sagt sie. Sie arbeitet auch mit Blättern aus Nepal, Korea und China, die aufgrund ihrer matten Textur oder Transparenz ausgewählt werden, aber auch, weil sie sich leicht schneiden, falten, rollen, verwandeln oder zerknittern lassen.

## DIE VIELFALT DER INSPIRATIONSQUELLEN

Was den Inhalt ihrer Werke betrifft, so speist er sich sowohl aus den Human- und Naturwissenschaften als auch aus Georg Cantors Theorien und logischen Beziehungen (Wahrheitstafeln), der galileischen und kopernikanischen Weltanschauungen, den philosophischen und poetischen Schriften von Immanuel Kant, Johann Wolfgang von Goethe, Rainer Maria Rilke, Nicolas Machiavelli und Dante Alighieri. Das hier ausgestellte Bildobjekt *Kopernikus* (2005) überzieht beispielsweise ein gefaltetes und mit Wattequadraten gefüttertes Japanpapier mit der strengen und klaren Zeichnung des heliozentrischen Systems des Astronomen, das im 16. Jahrhundert eine Revolution darstellte.

*Die Fünf Platonischen Körper*, eine spektakuläre Installation, die erstmals 2013 während der Biennale in Venedig gezeigt wurde, ist das Herzstück ihres Œuvres und steht im Zentrum der Ausstellung im Musée Würth: die fünf regelmäßigen Polyeder, die Platon den Elementen - Erde (Hexaeder), Wasser (Ikosaeder), Feuer (Tetraeder), Luft (Oktaeder) und Universum (Dodekaeder) - zuordnete, sind in Tausende von speziell gefalteten weißen Blättern eingetaucht und fangen in ihren Spiegelfacetten den Betrachter, aber auch dieses Meer aus Papier, den Raum und die an den Wänden hängenden Gemälde ein. Und auch: Licht und Schatten, Perspektiven, Fluchtwege. Die Wirklichkeit kann viele Facetten haben ...

So entsteht eine einzigartige optische Beziehung, die für jeden Ausstellungsort, jede Gemäldeauswahl und jeden Besucher einzigartig ist. Das reflektierende Spiegel-Material und die massiven, perfekt geformten Volumen der Polyeder interagieren auch mit dem poetischen, leichten und watteartigen, gleichwohl strukturierten Papiermeer.

Die deutsche Künstlerin liebt es, Material- oder Farbkontraste zu provozieren, um einen besonderen Rhythmus, einen Dialog zu schaffen. Auch in *Cercle d'or* (2001), das nach ihrer Entdeckung des 23 Karat

Blattgoldes in Ägypten entstand, ist ein goldener und vollkommen glatter Kreis in die poetische und kleinstrukturierte Oberfläche eines Hintergrunds aus gefalteten und montierten Quadraten aus Japanpapier eingearbeitet.

## EIN DIALOG DER KULTUREN

Lore Bert hat schon immer über Grenzen hinweg gedacht. Ihre zahlreichen Reisen - seit den 1980er Jahren wird sie auf allen fünf Kontinenten ausgestellt - haben ihre Neugierde ständig geschärft und ihre Inspirationsquellen bereichert, so dass sie mit einer ihr eigenen Poesie ihre Welt immer wieder neu zusammenstellen kann. So entwickelte sich ihr Interesse an der Grafik chinesischer Zeichen, Symbole und Ideogramme. Ihre Entdeckung von Papyrus und Blattgold 1996 bei einem Aufenthalt in Kairo war ebenfalls entscheidend für die Bereicherung ihrer Palette.

In Venedig, wo sie heute abwechselnd mit Mainz lebt, pflegt sie ihre Vorliebe für architektonische Ornamente und geometrische Bodenstrukturen. „Der Vierpass ist das Symbol Venedigs und berührt mich ganz besonders“, erklärt sie. Mehrere Stücke, die in Erstein ausgestellt sind, zeugen von diesem Einfluss der Serenissima: *Schach (türkis und weiß)* (2005) ähnelt eher dem Schachbrettmuster eines Fußbodens als einem echten Schachbrett, mit dem Unterschied, dass das gefaltete Papier auch hier eine ganz einzigartige Unregelmäßigkeit des Materials einführt; *Flammen* entstand 2004 in Erinnerung an den Brand, der 1996 das Theater La Fenice zerstörte, und dessen Wiederaufbau im Jahr 2003; in dem sich wiederholenden Motiv von *Farbige Wellen* (2008) erkennt man die Wellen des Canal Grande oder in *Farbige Vierpässe* (2006) die Loggien und Fensterformen der gotischen venezianischen Paläste, die in vielen ihrer Bilder vorkommen.

Lore Berts Werke bieten sich dem Betrachter als Dialog der Kulturen oder des universellen Erbes, als Hommage an den Geist und die Vernunft, die in eine Sprache übersetzt werden, die der geometrischen Abstraktion treu geblieben ist: Bedeutung der Konstruktion, Einfachheit der Formen, Wiederholung von Motiven bis hin zum optischen Schwindel, Farbflächen, Nüchternheit der Farbpalette. „Ich betrachte die Farbe in ihrer Beziehung zu anderen Farben“, erklärt die Künstlerin. „Diese Relativität ist für mich sehr wichtig“. Das Weiß strahlt oft wie ein immaterielles Licht aus dem Inneren des Kunstwerks.

## INTERNATIONALE ANERKENNUNG

Seit ihrer ersten Ausstellung in Montreal 1985, die ihr internationale Anerkennung einbrachte, wird Lore Bert überall auf der Welt eingeladen und ist mit den wichtigsten Orten der zeitgenössischen Kunst vertraut, die ihre Projekte aufnehmen oder ihr monografische Ausstellungen widmen. Im Jahr 2021 wurde sie mit dem renommierten Signs Award (Kategorie Kunst) ausgezeichnet.

Im Laufe ihrer Karriere hat sie an über 300 Ausstellungen in 29 Ländern teilgenommen. Ihre künstlerische Arbeit ist in über 120 Publikationen dokumentiert, darunter 50 Monografien. Die Sammlung Würth besitzt rund 60 ihrer Werke, die sie seit den 2000er Jahren erworben hat. Die in der Ausstellung im Musée Würth in Erstein gezeigten Werke stammen aus den Jahren 2001 bis 2016, abgesehen von *Europa – Identität in der Differenz*, einem Collage-Zyklus aus japanischem Papier, Baumwolle und Farbe auf nepalesischem Papier aus dem Jahr 1995.

# LORE BERT

## KURZBIOGRAFIE

2. Juli 1936 Geboren in Gießen (Deutschland), aufgewachsen in Darmstadt.
- 1953 -1957 Kunststudium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin (Deutschland) bei dem Bildhauer Hans Uhlmann.
- 1985 Ausstellung in Montreal (Kanada), Beginn einer internationalen Karriere.
- 1989 Ausstellung in Seoul (Südkorea)
- 1996 Reise nach Kairo (Ägypten), beginnt die Materialien Papyrus und Blattgold für ihre Arbeit zu verwenden.
- 1999 Ehrenkünstlerin der Biennale von Sharjah (Vereinigte Arabische Emirate).
- 2005 Papierbiennale des Leopold-Hoesch-Museums in Düren (Deutschland).
- 2011 Ehrenkünstlerin der Biennale von Izmir (Türkei).
- 2013 Installation *Art and Knowledge in the 5 Platonic Solids* auf der Biennale von Venedig (Italien).
- 2014 Ausstellung im Nationalmuseum von Busan (Südkorea).
- 2016 Ausstellung *Im Banne der Kulturen – Fragile Werte* im Museo de la Cancillería in Mexiko-Stadt (Mexiko).
- 2017 Ausstellung *Im Banne der Kulturen – Fragile Werte* im Muzeum Lubelskie in Lublin (Polen); Medaille der Stadt Lublin für ihre herausragenden kreativen Leistungen und ihre Verdienste um das kulturelle Leben der Stadt.
- 2019 Installation *Illumination – Ways to Eureka* auf der Biennale von Venedig.
- 2021 Ausstellung *Ways of World Making* im Gutenberg-Museum in Mainz (Deutschland); Auszeichnung Mainzer Teller verliehen vom Oberbürgermeister der Stadt in Anerkennung ihres künstlerischen Engagements.
- 2021 Signs Award (Kategorie Kunst) für Social Leadership der Weimer Mediengruppe.

# RADIKAL

## GEOMETRISCHE ABSTRAKTION IN DER SAMMLUNG WÜRTH

13.  
JUNI  
2023

7.  
JANUAR  
2024

Die Ausstellung *Radikal – Geometrische Abstraktion in der Sammlung Würth*, die im Erdgeschoss mit einer *Physichromie* von Carlos Cruz-Diez und einer Auswahl von Papierarbeiten der deutschen Künstlerin Lore Bert eingeleitet wird, erhebt weder den Anspruch auf die Vollständigkeit einer Anthologie noch auf eine strenge Chronologie zur Thematik. Der nicht-narrative Weg, der im Obergeschoss des Museums angeboten wird, führt hingegen anhand einer Auswahl aus der Sammlung Würth durch Tendenzen, die sowohl etablierte kunsthistorische Positionen wie noch zu entdeckende Perspektiven einschließt.

Der Parcours versteht sich darüber hinaus als eine Hommage an die Galeristin Denise René, deren Name in diesem Bereich als wesentliche Referenz gilt. Reinhold Würth lernte sie durch den dänischen Bildhauer Robert Jacobsen kennen, der in den 1950er Jahren in der legendären Pariser Galerie ausgestellt wurde und mit seiner monumentalen Außenskulptur *Amitié* permanent bei Würth in Erstein präsent ist.

## EIN RUNDGANG AUS DREI PERSPEKTIVEN

Das Musée Würth in Erstein bietet drei verschiedene Blickwinkel auf diese Hauptströmung des 20. Jahrhunderts, die davon überzeugen, dass Abstraktion und Geometrie weder kalt noch unpersönlich sind, sondern mitunter eine narrative, spielerische oder humorvolle Dimension annehmen.

Nach einem ersten Abschnitt, in dem es um Perspektive und Bewegung geht, Aspekte, die für die Wahrnehmung eines Kunstwerks wesentlich sind, und in dem die kinetische und die so genannte Op Art behandelt werden, konzentriert sich ein zweiter Abschnitt auf die Sparsamkeit der Mittel und die Ansätze des Minimalismus, gestützt auf das Motto des modernistischen Architekten Ludwig Mies van der Rohe „Less is more“ (Weniger ist mehr). Die Ausstellung schließt mit einem dritten Abschnitt, der den Formen und Farben gewidmet ist, den Eckpfeilern der Sprache der geometrischen Abstraktion.

## BLICKWINKEL

Die Werke zu Beginn versetzen die Besucher:innen an den Anfang der geometrischen Abstraktion im Frankreich der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Verwendung einfacher geometrischer Formen und reiner Farbflächen soll die Beziehung des Betrachtenden zum Kunstwerk in Frage stellen, die Vibration der Farben und die Wiederholung der Motive rhythmisieren. Alles, was in einem unbeweglichen Bild den Sehnerv reizt und einen Bewegungseffekt erzeugt, der manchmal an Schwindel grenzt (Op Art); alles, was in einem wirklich bewegten Werk pulsiert und die Wahrnehmung destabilisiert (kinetische Kunst). Neben dem bedeutenden Werk *Bellatrix* (1957) von Victor Vasarely, der gerade sein künstlerisches Manifest zur kinetischen Kunst unterzeichnet hatte und damit als Mitbegründer der kinetischen Kunst gilt, werden mehrere abstrakte Künstler:innen der ersten Stunde wie Jesús-Rafael Soto, Adolf Fleischmann oder Yaacov Agam mit der reflektierenden Vertikalität der drei *Visages colorés* (2005) von Daniel Buren gespiegelt – im wahrsten Sinne des Wortes.

## „WENIGER IST MEHR“

Von Anfang an war die geometrische Abstraktion eine Kunst des Purismus, die auf die Einfachheit von Formen, Farben und Materialien setzte und sich jeglicher Spuren eines persönlichen Duktus' entledigte. Weniger zeigen, um mehr auszudrücken, war das Motto des revolutionären Architekten Ludwig Mies van der Rohe (1886–1969), das sich Josef Albers, ebenfalls wichtiger Protagonist am Bauhaus, zu eigen gemacht hat. Seine Serie *Hommage an das Quadrat*, die in diesem zentralen Ausstellungsbereich in vier verschiedenen Variationen repräsentiert

wird, dient innerhalb eines strengen Systems der Darstellung von Farbe und ihren unendlichen Möglichkeiten der Interaktion, was unsere Wahrnehmung angeht.

Die Sparsamkeit der Mittel wird für Generationen bis in die Gegenwart anregend und freiheitsbildend sein. Die Vielfalt der Stile, trotz des gemeinsamen Zwangs zur Nüchternheit, wird hier durch eine reiche Auswahl nachvollziehbar: Nebeneinander stehen die mathematisch inspirierten Werke von Max Bill, die grafischen Gegenüberstellungen von Anton Stankowski, die stellaren Vorschläge von Lothar Quinte, die Systeme des „rigoros-rigolard“ (dt. rigorosen Spaßvogels) – wie er sich selbst nannte – François Morellet, die soziokulturellen Chiffren eines Peter Halley, die Untersuchungen zur subjektiven Farbwahrnehmung bei Klaus-Martin Treder, die poetisch-räumlichen Lichtarbeiten von Gun Gordillo sowie die klassischen Kompositionen von Yoko Shiraishi.

Brian O’Doherty, legendär geworden durch seine theoretische Schrift über das Verhältnis von Kunst und Raum (*Inside the white cube*, 1976), erweist in seinem Werk Piet Mondrians Broadway-Bildern seine Reverenz und schlägt damit eine Brücke von der Avantgarde der Abstraktion zur Gegenwart.

Eine geheimnisvolle Sprache ... und komplex, trotz der zur Schau gestellten Einfachheit, aber auch hochpoetisch, trotz der Distanziertheit der Kunstschaffenden, der aufgezwungenen Nicht-Erzählung und der manchmal rein formalen Titel der Werke. Den Besucher:innen bleibt letztlich eine enorme Freiheit in der Beziehung, die sie zur Kunst aufbauen, im physischen Erlebnis, das sie empfinden, und in der Emotionalität.

## FORMEN UND FARBEN

Die letzte Sequenz der Ausstellung ist eine Rückkehr zu den Wurzeln der vom Bauhaus praktizierten Gestaltungslehre, während sie gleichzeitig einige der Künstler:innen, die das „Goldene Zeitalter“ der Galerie Denise René in den 1950er und 1960er Jahren begründeten, deutlicher hervorhebt: Serge Poliakoff, Sonia Delaunay-Terk, Alberto Magnelli, Auguste Herbin, Jean Dewasne, Richard Mortensen, Robert Jacobsen, Jean Deyrolle und Aurelie Nemours. Wiederum mit einem Brückenschlag zu dem zeitgenössischen wie spielerisch-minimalistischen Imi Knoebel, der mit einer Bildmontage von 2017 vertreten ist, die eine direkte Abstammung von Poliakoffs Gleichgewichtsspielen und Formen nahelegen scheint. „Die wirklich neue Malerei wird beginnen, wenn man begreift, dass die Farbe ein eigenes Leben hat“, schrieb Sonia Delaunay-Terk 1978 in ihren Memoiren, „dass die unendlichen Kombinationen der Farbe ihre Poesie und ihre poetische Sprache haben, die viel ausdrucksstärker sind als die alten Mittel. Es ist eine geheimnisvolle Sprache, die mit Schwingungen, dem Leben der Farbe selbst, in Verbindung steht“.

# DIE GEOMETRISCHE ABSTRAKTION ALS AUSDRUCK DES 20. JAHRHUNDERTS

Die Verbindung von Abstraktion und Geometrie ist zwar nicht das Vorrecht der Avantgarde des 20. Jahrhunderts, ließen sich in verschiedenen Kulturen doch Belege einer solchen Symbiose vor dieser Zeit finden. Dennoch entstand aus dieser Konstellation über das gesamte 20. Jahrhundert eine Ästhetik und eine Sprache, die mit der Moderne identifiziert werden kann. Mehrere Generationen von Künstler:innen haben diese wichtige Richtung innerhalb der Kunst, die die Beziehung des Betrachtenden zum Kunstwerk fundamental erneuert hat, bis heute fortgeführt.

## FORMALE UND FARBLICHE „REINHEIT“

Die geometrisch-abstrakte Kunst, die auf den Grundlagen der Gegenstandslosigkeit, der Konstruktion, der Form und der Farbe aufgebaut ist, vollzieht die Loslösung von den Regeln der Perspektive, den Zwängen des Realismus und den lyrischen Ergüssen subjektiver Bildsprachen. Die über Jahrhunderte gepflegte illusionistische Darstellung der Welt lehnte sie ab und definierte den zweidimensionalen Raum neu. Sie „objektivierte“ die Malerei anstatt zu fantasieren und legte Wert auf Nüchternheit und Stilisierung. Natur und Mensch sollten durch reine, autonome Formen und Farben bezogen auf ihre Eigenschaften dargestellt werden, die Bewegung nicht anders ausgedrückt werden als durch die Spannung, die in formalen Konfrontationen und der daraus entstehenden Energie entsteht. Alle künstlerischen Unschärfen wegfeldend und auf Distanz zu den Emotionen.

Aus diesem Streben nach formaler und farblicher „Reinheit“ entsteht ein Vokabular aus einfachen geometrischen Formen, das geeignet ist, die Welt auf der ebenen Fläche des Bildes gewissermaßen zu erzählen. Denn es geht nicht darum, nichts darzustellen: Die geometrisch-abstrakte Kunst bietet ihre eigene Sicht der Welt und der Dinge, will auch das Unsichtbare erfassen, die mathematischen Kräfte, die die Schöpfung bestimmen, übersetzen und eine gewisse Spiritualität vermitteln. Die

geometrische Abstraktion lenkt die Aufmerksamkeit auf die Plastizität, wird aber auf ihre Weise zu einem nicht figurativen, nicht symbolischen, sondern zweidimensionalen und neutralen Medium der Welt. Sie lädt durch eine Sprache und eine Harmonie, die sie sich als universell wünscht, zur Kontemplation ein.

## PIONIER:INNEN UND PROTAGONIST:INNEN

Wie bei jeder Bewegung, die etwas auf sich hält, ist die erste Welle die der Pionier:innen, die bereits im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts Vorläufer:innen waren: Wassily Kandinsky, die Galionsfigur der russischen Avantgarde und des Suprematismus, theoretisierte Improvisationen, Impressionen und Kompositionen; sein Landsmann Kasimir Malewitsch stellte 1915 sein radikales *Schwarzes Quadrat auf weißem Grund* vor; der Niederländer Piet Mondrian strukturierte seine Kunst um schwarze Linien und Primärfarben, während František Kupka ab 1910 unter dem Einfluss musikalischer Kompositionen der figurativen Kunst abschwor und Robert und Sonia Delaunay ihre ersten Bilder lieferten, die im Orphismus eine neue Form der abstrakten Farb-Licht-Malerei schufen. Die geometrische Konstruktion des Raums mithilfe von Kreisen, Rechtecken und geraden Linien ist vorgeschrieben. Für einige war dies eine inspirierende Einschränkung, und sie entwickelten diese minimalistische Ausrichtung später weiter, indem sie das Motto „Weniger ist mehr“ des Bauhaus-Architekten Ludwig Mies van der Rohe übernahmen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand eine neue Welle, die ihre Vorgänger:innen und die Trends der Zeit - russischer Konstruktivismus, Bauhaus und De Stijl - nicht ignorierte. Sie wird getragen von Protagonist:innen, die um die Jahrhundertwende geboren wurden: Auguste Herbin, Josef Albers, Serge Poliakoff, Victor Vasarely, Richard Mortensen, Robert Jacobsen und Jean Dewasne. Die geometrische Abstraktion, der 1942 eine Ausstellung in der McMillan Gallery in New York vorausging, ohne dass der Name Abstraktion bereits formuliert worden war, brach sich nun vollständig in Künstler:innen und Werken Bahn und entwickelte sich in Europa in Opposition zur lyrischen Abstraktion.

## DIE ENTSCHEIDENDE ROLLE VON DENISE RENE

Die Geschichte der Galerie von Denise René, die 1945 in Paris eröffnete, und das entscheidende Engagement ihrer Gründerin bieten einen perfekten Einblick in die Entstehung, den Aufschwung und die Blütezeit der geometrischen Abstraktion in Frankreich im 20. Jahrhundert. Neben den anerkannten Namen der klassischen Kunst jener Zeit stellte die junge Frau, die mit den Surrealisten verbunden war, von Anfang an eine neue Generation aus, die sich entschieden der Moderne verschrieben hatte - allen voran Vasarely, dessen Karriere sie in Frankreich initiierte, aber auch Mondrian, dessen erste Retrospektive sie 1957 organisierte, während er von den französischen Museen ignoriert wurde. Der sichere Geschmack und der unabhängige Geist dieser leidenschaftlichen Aktivistin zogen von Anfang an das Vertrauen der Künstler:innen und des Publikums auf sich: ihre Galerie in der Rue La Boétie wurde schnell zu einer aktiven kulturellen Heimat im Herzen des neokonservativen Nachkriegsfrankreichs, zu einem beliebten Ort für Ausstellungen, Treffen und Debatten.

Nach der Ausstellung *Peintures abstraites* (1946), die eine Mischung aus geometrischer und lyrischer Abstraktion darstellte, etablierte die Galeristin 1951 mit *Klar Form* die „kalte“ Abstraktion, bevor sie mit der Ausstellung *Le Mouvement* (1955) die programmatische Ausrichtung ihrer Galerie festlegte, der sie bis zu ihrem Tod im Jahr 2012 treu bleiben sollte. Vasarely veröffentlichte zu diesem Anlass das *Gelbe Manifest*, das die offizielle „Geburtsurkunde“ des Kinetismus darstellte. Aus der „konstruierten Kunst“ der Nachkriegszeit entstanden unter dem Einfluss von Vasarely, Yaacov Agam, Jesús-Rafael Soto, Alexander Calder, Pol Bury, Jean Tinguely und in Bezugnahme auf Marcel Duchamp die kinetische Kunst (bei der das Werk tatsächlich beweglich ist) und die so genannte Op-Art (bei der das Werk in der Wahrnehmung des Betrachters verändert wird, indem er sich scheinbar bewegt oder verändert). Auch die Skulptur, der die Galerie einen wichtigen Platz einräumt, wird geometrisch: Georges Vantongerloo, Max Bill, Julio González, Alexander Calder, Jean Arp, Constantin Brancusi und Robert Jacobsen.

Denise René war maßgeblich an der internationalen Anerkennung der abstrakt-geometrischen Kunst beteiligt und präsentierte historische Protagonisten - darunter Aurelie Nemours und François Morelet -, brachte neue Künstlergenerationen hervor und bot der Avantgarde konkreter Kunst aus Osteuropa und Südamerika, die sich progressiv mit optischen Phänomenen beschäftigten, ein bedeutendes Schaufenster. Ihre Positionen wurden in Paris und New York ausgestellt, darunter in der berühmten Ausstellung *The Responsive Eye*, die 1965 im MoMA in New York stattfand.

# FOKUS

## BLICKPUNKTE

### Victor Vasarely

(1906 – 1997, Ungarn / Frankreich)

[www.fondationvasarely.org](http://www.fondationvasarely.org)

Victor Vasarely, der an der in der Tradition des Bauhauses geführten Műhely Schule für Grafik in Budapest ausgebildet wurde und sich für die Demokratisierung der Kunst einsetzte, begann im Paris der 1930er Jahre als Werbegrafiker. Seine Forschungen zu Linie, Rhythmus und Wiederholung, Material-, Licht- und Schatteneffekten, verbunden mit der Entdeckung der geometrisch-abstrakten Malerei und seiner Vorliebe für Bewegung und optische Phänomene, führten ihn 1955 zur Theorie der kinetischen Kunst. Er gilt hierüber als Vater dieser Kunstströmung und Vorläufer der Op-Art. Seine Gemälde, Logos, Stadtgestaltungen und monumentalen Installationen verschafften ihm zwischen 1960 und 1980 einen enormen Ruhm. Er wurde 1961 in Frankreich eingebürgert.

### Jesús-Rafael Soto

(1923 – 2005, Venezuela / Frankreich)

<https://jesus-soto.com/fr/soto-official-website>

Schon in seinen ersten Werken geht Jesús-Rafael Soto über die zweidimensionale geometrische Abstraktion hinaus und führt bewegliche Elemente ein. In Paris war er 1955 einer der Initiatoren der kinetischen Strömung und arbeitete mit der Interaktion des Rezipienten, der Vibration, dem Oszillieren zwischen sichtbar und unsichtbar, zwischen Materialität und Immaterialität. Nachdem er das Raster als Trägermaterial systematisiert hatte, produzierte er seine *Pénétrables*, raumfüllende Installationen aus Nylonfäden oder Metallstäben, durch die die Ausstellungsbesucher:innen hindurchgehen konnten. Des Weiteren entwarf er zahlreiche kinetische Bildobjekte. 1984 erhielt er den Nationalpreis für plastische Kunst in Venezuela und 1995 den Grand Prix National de la Sculpture in Frankreich.

### Daniel Buren

(1938, Frankreich)

[www.danielburen.com](http://www.danielburen.com)

Daniel Buren hat in den letzten fünfzig Jahren ein radikales Werk geschaffen, das eine Reihe von scheinbar minimalen „visuellen Werkzeugen“

verwendet, die jedoch zu einer tiefgreifenden Metamorphose der Wahrnehmung führen. Die abwechselnd weißen und farbigen vertikalen Streifen mit einer Breite von 8,7 cm und die „Arbeit vor Ort“ an den Plätzen, an denen seine Werke gezeigt werden, sind typisch für sein Werk. Seine Kunst spielt mit Blickwinkeln, Räumen, Farben, Licht, Bewegung, Umgebung, Ausschnitten oder Projektionen. 1986 vertrat er Frankreich auf der Biennale von Venedig und gewann den Goldenen Löwen. Im Jahr 2007 wurde ihm der renommierte Kunstpreis *Praemium impériale* des japanischen Kaisers verliehen.

## „LESS IS MORE“

### Josef Albers

(1888 – 1976, Deutschland / USA)

[www.deniserene.fr/artistes/josef-albers/](http://www.deniserene.fr/artistes/josef-albers/)

Josef Albers, der am Bauhaus studierte und später selbst dort unterrichtete, ist einer der wichtigsten Vertreter und Pädagogen der kinetischen Kunst und der Op Art. Nach 1933 emigrierte er in die USA und wurde vom Black Mountain College und von der Yale University eingeladen. Seine Serie *Huldigung an das Quadrat*, die ihn in den letzten 25 Jahren seines Lebens beschäftigte, machte ihn berühmt. Anhand quadratischer Kompositionen untersucht er die Wechselwirkung der Farben und beweist immer wieder aufs Neue, wie kontextabhängig unser Sehen ist. Sein Werk zeigt eine große Vielfalt: Glasmalereien, Möbeldesign, Typografie, Grafik, Fotografie und Gemälde.

### Max Bill

(1908 – 1994, Schweiz / Deutschland)

[www.maxbill.ch](http://www.maxbill.ch)

Max Bill, der nach einem Vortrag von Le Corbusier, der ihn an das Bauhaus in Dessau führte, von seiner Berufung überzeugt war, zeigte eine seltene künstlerische Vielseitigkeit. Er war mit Jean Arp, Piet Mondrian und Georges Vantongerloo befreundet und zeitweise Anhänger der Strömungen *De Stijl* und *Abstraction-Création*. Er betrachtete die Kunst in ihrer Funktion und bezog sich auf Mathematik und Geometrie in allen Bereichen seiner künstlerischen und gestalterischen Tätigkeit. 1936 gewann er den ersten Preis bei der Triennale in Mailand für den Schweizer Pavillon. Im selben Jahr definierte er den Begriff der „Konkreten Kunst“, für den sein Endlosband, das vom Ring des Moebius inspiriert ist, ein anschauliches Zeugnis ist.

### **François Morellet**

(1926 – 2016, Frankreich)

<https://francois-morellet.fr>

François Morellet war Autodidakt und steht für einen radikalen, minimalistischen und zugleich spielerischen Ansatz der geometrischen Abstraktion, die er über Max Bill kennen und lieben gelernt hatte. Seine Formen sind geometrisch, seine Materialien vielseitig, von Stahl, Neonröhren, Eisen über Klebeband, Maschendraht bis zu Holz und Leinwand. Basis seiner Werke sind in der Regel fünf vorgegebene Systeme: Aneinanderreihung, Überlagerung, Zufall, Interferenz und Fragmentierung. 1961 gehörte er zu den Gründern der Groupe de recherche d'art visuel (GRAV, dt. Forschungsgruppe für visuelle Kunst), mit der er ganz auf interaktive und kinetische Konzepte setzte. Nach 1970 wurde seine Kunst konzeptueller und spielte souverän mit dem Verhältnis von Medium und Raum.

## **FORMEN UND FARBEN**

### **Auguste Herbin**

(1882 – 1960, Frankreich)

[www.deniserene.fr/artistes/auguste-herbin/](http://www.deniserene.fr/artistes/auguste-herbin/)

Auguste Herbin, der sich zunächst für den Impressionismus, Fauvismus und Kubismus begeisterte, wandte sich ab 1917 der geometrischen Kunst zu. 1929 war er Mitbegründer des Salon des surindépendants, zwei Jahre später der Künstlervereinigung Abstraction-Création und 1952 gründete er zusammen mit Matisse das Museum Le Cateau-Cambrésis. Ab 1955 leitete er den Salon des Réalités Nouvelles, ein Forum der geometrischen Abstraktion. Ab 1946 basierte er sein Hauptwerk auf seinem formulierten „Plastischen Alphabet“, das bevorzugte er eine konkrete Malerei mit einfachen geometrischen Formen und reinen Farben. Die Grundlage dafür bildete das 1946 erdachte „plastische Alphabet“, das Buchstaben, Formen, Farben und Klänge miteinander in Beziehung setzte.

### **Robert Jacobsen**

(1912 – 1993, Danemark)

[www.deniserene.fr/artistes/robert-jacobsen/](http://www.deniserene.fr/artistes/robert-jacobsen/)

Der autodidaktische Bildhauer Robert Jacobsen, der zuvor Seemann, Mechaniker und Banjospieler gewesen war, wandte sich nach Phasen, in denen er mit Holz und Stein arbeitete, der Skulptur aus geschweißtem und kaltgeschmiedetem Metall zu. „Ich arbeite mit dem Raum, ich bewege ihn“, sagte

er, der an Themen wie einer erweiterten Räumlichkeit und lebendigen Innenräumen interessiert war. Seine Arbeiten, die von dänischer Folklore, aber auch von afrikanischer Kunst geprägt sind, offenbaren dynamische und oft offene Formen, die sich überschneiden und gleichzeitig mit der Leere spielen. 1948 schloss er sich in Paris den Gründern der geometrischen Abstraktion und der Galerie Denise René an. Er wurde 1966 auf der Biennale von Venedig mit dem Großen Preis für Skulptur ausgezeichnet.

### **Aurelie Nemours**

(1910 – 2005, Frankreich)

[www.aurelienemours.com](http://www.aurelienemours.com)

Aurelie Nemours, die sich ab 1949 der Abstraktion verschrieben hatte und seit 1958 mit der Galerie Denise René vertraut war, entwickelte eine ungegenständliche Kunst, die auf reinen Farben und geometrischen Formen, die aus dem Quadrat entstanden, aufbaute. Ohne Dogmatismus oder Systematik entspringen ihre Formulierungen oft einer intuitiven Vorgehensweise, die darauf abzielt, den Bildraum zu rhythmisieren. Ihre Kompositionen, die die Horizontale und die Vertikale gerne kreuzen, umfassen eine reduzierte Farbpalette und spielen subtil mit der Intensität und der Vibration. Diese strenge Arbeit drückt die starke Sensibilität und sogar die große Spiritualität der Künstlerin aus, für die das Malen darin besteht, „die Wahrheit der Welt zu suchen“.

# DAS MUSEE WÜRTH IN ERSTEIN, EIN BESUCHERNAHES MUSEUM

Wenn der Name Würth als Zeichen für hochwertiges Werkzeug und Material für die Fachleute aus Bau, Automobilsektor und Industrie steht, lässt er ebenfalls an eine der bedeutendsten Unternehmenssammlungen denken, die die leidenschaftliche Begeisterung, aber auch die sozialen Überzeugungen des Unternehmers und Sammlers Reinhold Würth widerspiegelt. Die in den 1960er Jahren mit dem Kauf eines Aquarells von Emil Nolde begonnene Sammlung umfasst heute rund 20 000 Werke – Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen... – vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Da es ihm stets am Herzen lag, diese firmeneigene Sammlung zu vermitteln und allen zugänglich zu machen, richtete Reinhold Würth, Jahrgang 1935, seit 1989 fünfzehn Würth-Ausstellungsorte in Europa, jeweils in Verbindung mit den Würth-Landesgesellschaften ein.

Das von den Architekten Jacques und Clément Vergély entworfene und im Jahr 2008 südlich von Straßburg eingeweihte Musée Würth ist darunter eines der größeren Häuser. Es verfügt über drei Ausstellungsräume und einen Hörsaal mit 224 Plätzen, zeigt Wechselausstellungen, die aus der Sammlung Würth schöpfen, zudem veranstaltet es ein kulturelles Programm, das Theater, klassische Konzerte (das Herbstfestival Piano au Musée Würth), Aufführungen für das junge Publikum, Konferenzen und Workshops miteinander verbindet.

In den letzten sechzehn Jahren wurden zweiundzwanzig Ausstellungen initiiert, die sowohl die Qualität als auch die Vielfalt der Sammlung widerspiegeln :

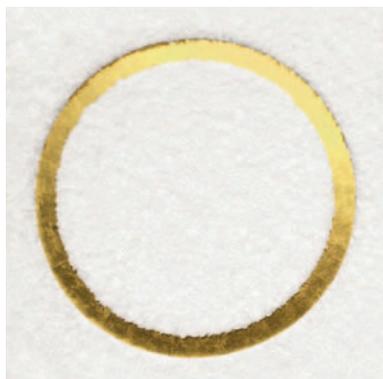
- 1 *Gegenwelt* (2008)
- 2 *François Morellet. Vernunft und Ironie* (2008-2009)
- 3 *Liebe auf den ersten Blick. Ausgewählte Werke aus der Sammlung Würth* (2009)
- 4 *Im Schatten der Wörter. Gao Xingjian/ Günter Grass Tusche und Aquarelle* (2009-2010)
- 5 *Paris-Karlsruhe-Berlin. Ost und Westwinde* (2010-2011)
- 6 *Anselm Kiefer in der Sammlung Würth* (2011)

- 7 *Éclats ! Le musée se met au verre... contemporain* (2011-2012)
- 8 *Xénia Hausner. In Flagranti* (2012)
- 9 *Waldeslust. Bäume und Wald in der Sammlung Würth* (2012-2014)
- 10 *Art faces. Fotografen begegnen Künstlern* (2013-2014)
- 11 *Anthony Caro. Meisterwerke aus der Sammlung Würth* (2014-2015)
- 12 *Fernando Botero. Sammlung Würth und Leihgaben* (2015-2016)
- 13 *1914-1918 : Krieg der Bilder, Bilder des Krieges* (2016-2017)
- 14 *Von Kopf bis Fuß, Menschenbilder im Fokus der Sammlung Würth* (2017-2018)
- 15 *Hélène de Beauvoir, Künstlerin und engagierte Zeitgenossin* (2018)
- 16 *Namibia. Kunst einer jungen geNERATION* (2018-2019)
- 17 *José de Guimarães. Sammlung Würth und Leihgaben* (2019-2020)
- 18 *Christo und Jeanne-Claude – 1958-2019* (2020-2021)
- 19 *Bestia. Tiere in der Sammlung Würth* (2021-2022)
- 20 *Art brut. Art brut. Ein besonderer Dialog mit der Sammlung Würth* (2022-2023)
- 21 *Radikal. Geometrische Abstraktion in der Sammlung Würth* (2022-2023)
- 22 *Lore Bert – Sammlung Würth und Leihgaben* (2022-2023)



# BILDMATERIAL

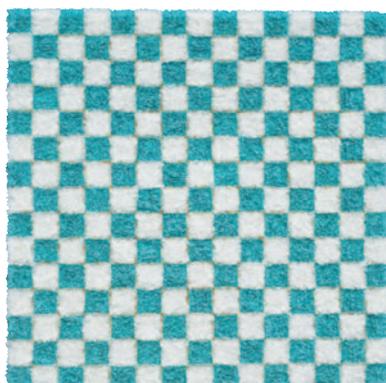
## LORE BERT



*Goldener Kreis*, 2001,  
Sammlung Würth, Inv. 15622



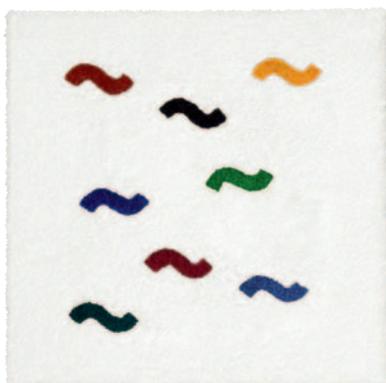
*The 5 Platonic Solids*  
Leihgabe der Künstlerin  
Foto: Dr. phil. Dorothea van der Koelen



*Türkis-weiß alternierend, mit Blattgold*  
(*Schachbrett*), 2005  
Sammlung Würth Würth, Inv. 18678



*Flammen*, 2004  
Sammlung Würth Würth, Inv. 12324



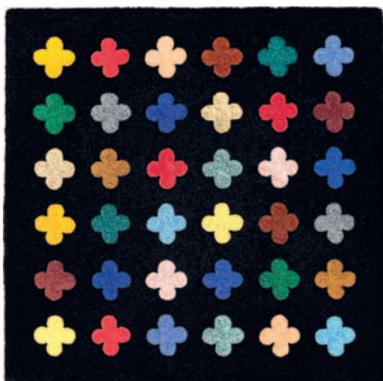
*Bunte Wellen*, 2008  
Sammlung Würth, Inv. 12334



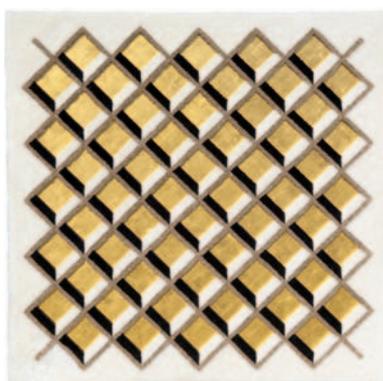
*Schwarz, Weiß, Gold (Harlekin 4)*, 2018  
Sammlung Würth, Inv. 18134

# BILDMATERIAL

## LORE BERT



*Bunte Vierpässe in Schwarz*, 2016  
Leihgabe der Künstlerin  
Foto: Dr. phil. Dorothea van der Koelen



*Tiefen*, 2012  
Sammlung Würth, Inv. 18132



*Europa – Identität in der Differenz*, 1995  
Sammlung Würth, Inv. 15623



*Bunte Dreipässe*, 2006  
Sammlung Würth, Inv. 9611



*Schwarzer Stern vergoldet*, 2008  
Sammlung Würth, Inv. 12331

# VISUELS POUR LA PRESSE

## RADIKAL



Lothar Quinte, *Corona*, 1972,  
Sammlung Würth, Inv. 11176  
Foto: Philipp Schönborn, Munich  
© ADAGP, Paris, 2023



Max Bill  
*Einheit aus Kugel und endloser Spirale*, 1978-83  
Sammlung Würth, Inv. 1599  
Foto: Philipp Schönborn, Munich  
© ADAGP, Paris, 2023



Sonia Delaunay-Terk  
*Mallarmé*, 1961  
Sammlung Würth, Inv. 1932  
Foto: Philipp Schönborn, Munich



Yaacov Agam  
*Struktur Form Farben*, 1974  
Sammlung Würth, Inv. 5724  
Foto: Volker Naumann, Schönaich



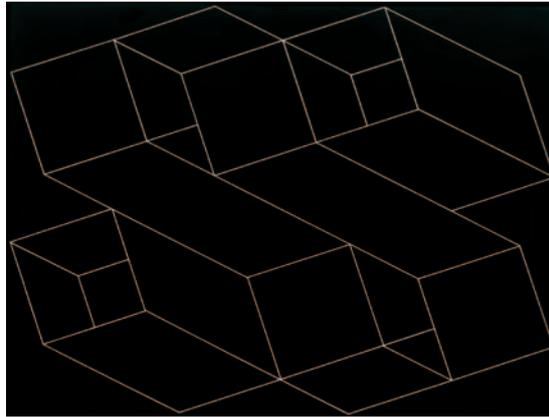
Alberto Magnelli  
*Rastlose Stille*, 1953  
Sammlung Würth, Inv. 6011  
Foto: Volker Naumann, Schönaich  
© ADAGP, Paris, 2023

# BILDMATERIAL

## RADIKAL



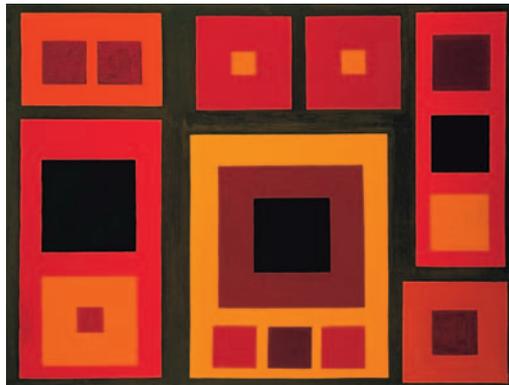
Serge Poliakoff  
*Abstrakte Komposition*, 1968  
Sammlung Würth, Inv. 4224  
Foto: Philipp Schönborn, Munich  
© ADAGP, Paris, 2023



Josef Albers  
*Strukturelle Konstellation B-8*, 1954  
Sammlung Würth, Inv. 2114  
Foto: Philipp Schönborn, Munich  
© ADAGP, Paris, 2023



Auguste Herbin  
*Sechs*, 1950  
Sammlung Würth, Inv. 2160  
Foto: Philipp Schönborn, Munich  
© ADAGP, Paris, 2023



Aurelie Nemours  
*Drei Figuren*, 1952  
Sammlung Würth, Inv. 2217  
Foto: Philipp Schönborn, Munich  
© ADAGP, Paris, 2023

# PRAKTISCHE INFORMATIONEN

**Eintritt frei, täglich  
und für alle**

## **Öffnungszeiten**

- ▶ Dienstags bis samstags, 10 bis 17 Uhr
- ▶ Sonntags, 10 bis 18 Uhr

## **Gruppen und Führungen**

- ▶ Auskunft und Reservierung  
+ 33 (0)3 88 64 74 84  
mwfe.info@wurth.fr

## **Guided tours**

- ▶ French: every Sunday at 2.30 pm

## **Audioguides**

- ▶ Französisch
- ▶ Deutsch

## **Anfahrt**

- ▶ Auto: D 1083, Ausfahrt Erstein,  
dem Schild Z.I. Ouest folgen
- ▶ Zug: TER-Zuglinie Straßburg/Basel,  
Bahnhof Erstein-gare, dann 8 Minuten  
zu Fuß Barrierefreier Zugang
- ▶ Parkplatz
- ▶ Elektrische Ladestation

